


Schmerzlich-Bittere Thränen-Fluth/ Welche Uber dem ... Absterben Des ... Hn. Hans Christoffs von Lehsten/ Der Hochmögenden Herren Staten der vereinigten provincien ... Lieutenants ... Welcher ... den 17. Novembris des 1674. Jahrs ... eingeschlaffen ...

Rostock: Keyl, 1675

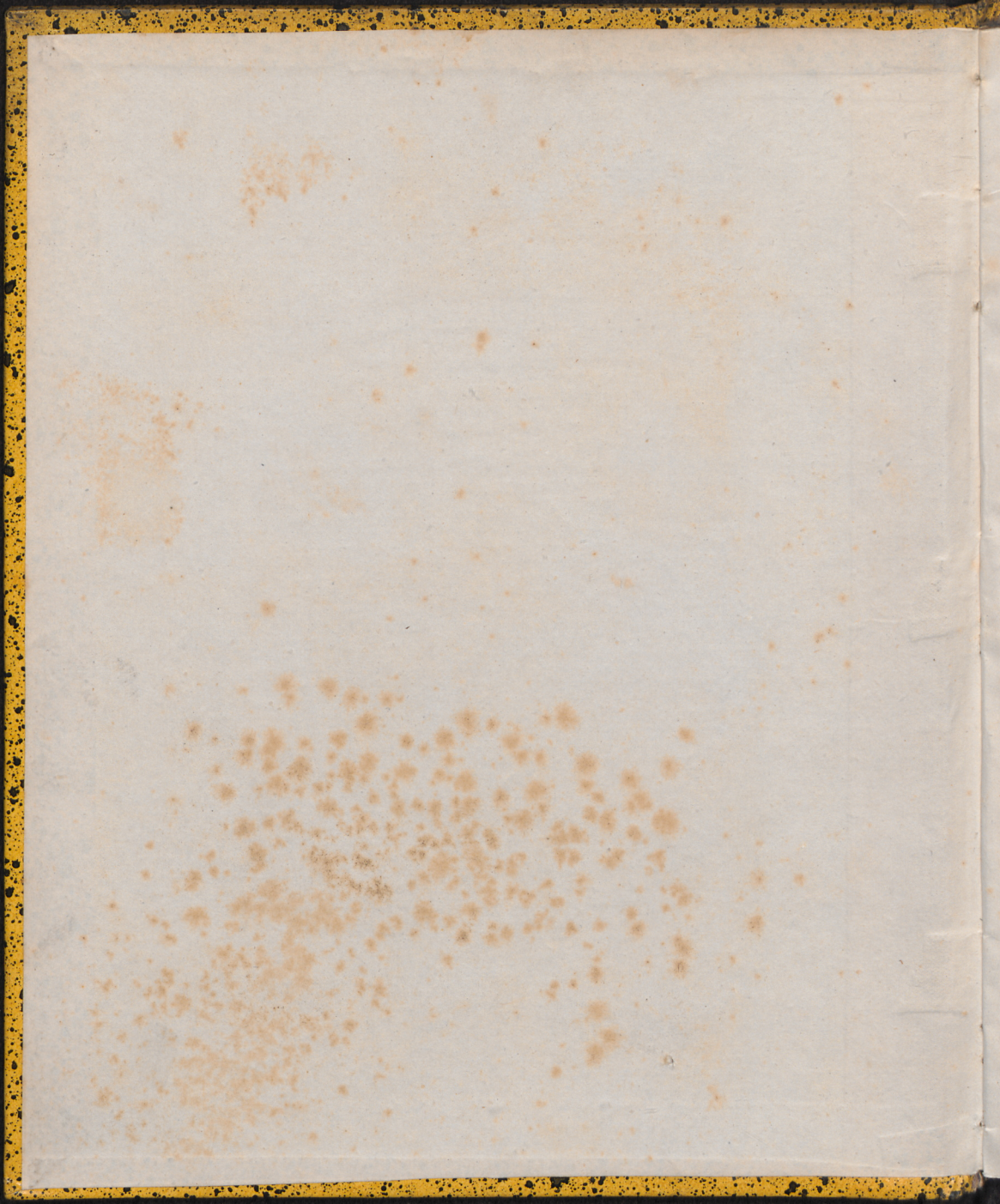
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn773012214>

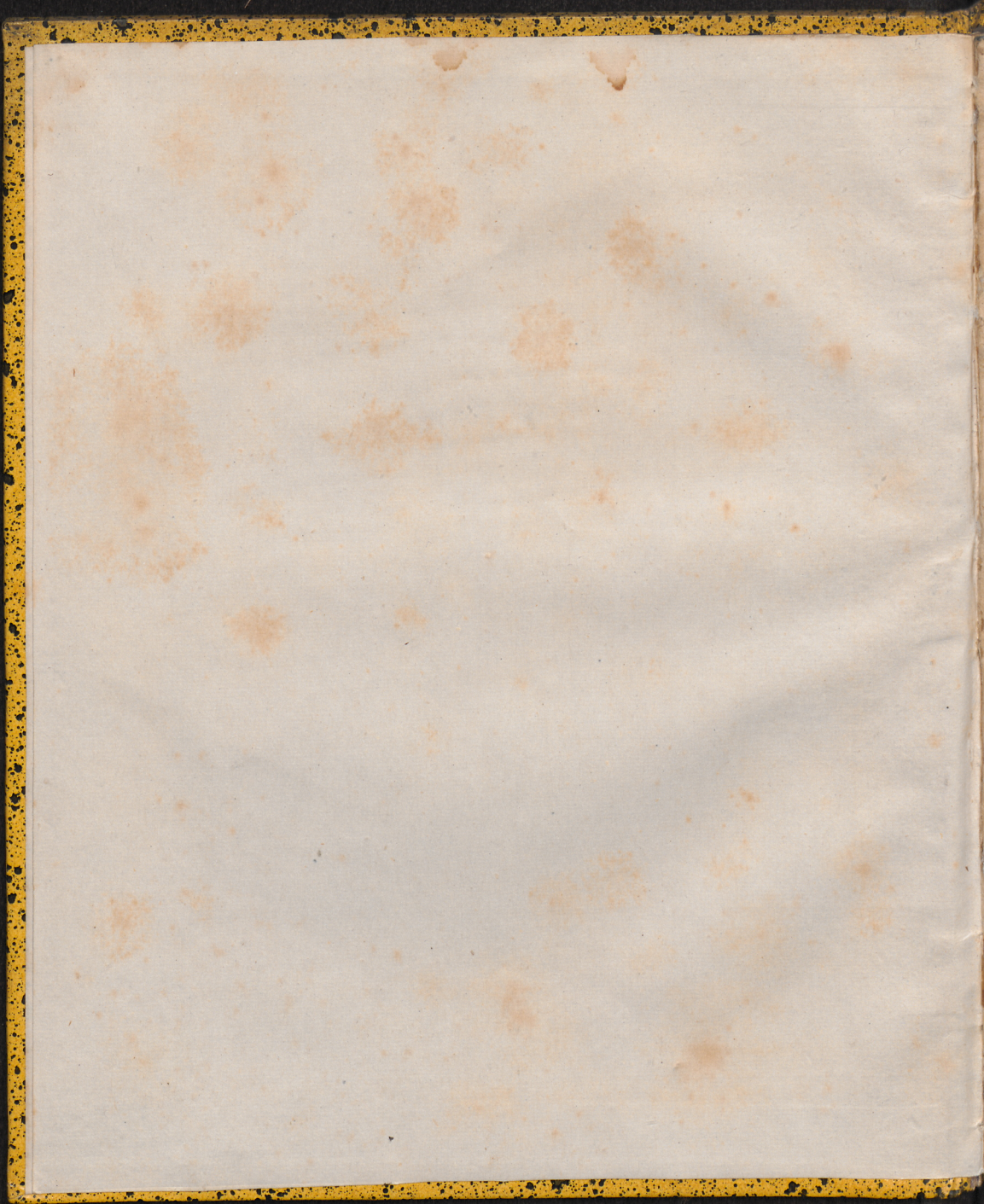
Druck Freier  Zugang



Hans Christoff v. Lehsten.

† 17. Nov. 1674.





Schmerzlich-Bittere Thränen-Fluth!

Welche

Über dem leider! allzufrühzeitigen / iedennoch Gottlob/
Andachtbrünstigem und Christ-Sehligstem Absterben
Des Volgebohrnen Herrn

Hn. Hans Christoffs von Lehsten /

Der Hochmögenden Herren Staten der vereinigten pro-
vincien Wolverdienten Lieutenants unter dem Wollbllis
wischen Regimente zu Fuß / und Erbherrn auf Wardow /
Wesselforf / Doddihn und Schönau etc.



Ihres fruchtgehoramsft und Jugend-begierigsten herz-
liebsten Sohns / auch respectivè Liebwehrtesten und
Zrewegehrteten Herrn Bruders /
Welcher

Sein nunmehr glücklich erringtem Zwecke Ruhm-wür-
digster Jugend-Begierde / mit tausend herrlichen Abschieds-
Reden / in Cöln am Rhein / den 17. Novembris des 1674. Jahrs / bey Him-
mel-begieriger Seelen Andacht / und Geist-brünstiger Glaubens-Bluth / in
den Armen seines Erlösers Sehligst eingeschlafen / und zur höchsten
Jugend-Vollenkommenheit-Himmel auff erhoben worden

Aus schmerzlich-bekümmerten und Tief-verwundeten
Heren mildiglich aufgegossen

Von

Des Sehligst-abgeleiteten höchst-betrübten
Herrn Vater / Fr-Mutter und gesamen hin-
terlassenen Brüdern.

ROSDER /

Gedruckt bey Johann Keyln / Acad. Buchdr Anno 1675.



Du soltest mich / mein SOHN / so wie ich dich / be-
klagen /
Und hin zum Grabe tragen ;
So gehst du selbst zuvor erblast ins Grab dahin /
Da ich im Leben bin /
Und zwingst mein Vater Herz mit schmerzlichem betauern
Um deinen Tod zu trauren /
Mein Tugendhafter Sohn / mein Hoffnung-volles Kind /
Ach unverhofft geschwind
Hat mein gestecktes Ziel durch dein erblastes bleichen
Zurück müssen weichen /
Da Fama schon mit Ruh' auff deinen Ruhm bedacht /
Und reife Frucht gebracht /
Da mus ich hochbetrübt mit Herzenleid erfahren /
Wie du bey frischen Jahren
Bey deiner Reissfahrt zum Himmel auffgerist /
Und schon begraben seyst.
O Schmerzen-volle Post! o tieffer Riß des Herzens!
O Ursprung alles Schmerzens!
Ich höre deinen Tod fast selbst getödet an /
Und dencke täglich dran /
Wie du von Jugend auff den muntern Geist erhitet /
Nach Tugend Ruhm geschwitzet /
Wie zur Vollkommenheit die feurige Natur
Fast wie geflügelt fuhr /

Wie

Wie deine Gottesfurcht / wie deine Tugend Sitten
 Als umb die Wette stritten /
 Ja wie den Gipfel schon dein waches Haupt erreicht /
 So fälstu hin erbleicht /
 Und liegt gehoffter Preis mit deiner Seelen-Gabe
 Nun eingesarckt im Grabe.
 Es richte wer da wil / wer Eltern-Herzen kenn't /
 Und wer sich Menschlich nenn't /
 Ob nicht ein Vater-Blut fast müsse selbst erkalten
 Und Lebteus Angst aushalten /
 Wenn er sein liebstes Kind / sein Hoffnung-reichtes Pfand /
 Also in frembden Sand /
 Obn' Abschieds-Gruß und Kuß schon eingescharrt erfähret /
 Und solche Zeitung höret /
 Die auch ein Felsen-Herz erweichen kan und mus /
 Ach fliese / Thränen-Fluß!
 Ach rinne / Zähren-Bach! O tieffgemachte Wunde!
 O kümmerliche Stunde!
 Da Hoffnung / Freud und Lust an meinem frommen Kind
 Mir wie ein Rauch zerschwind /
 Da nimmer-satter Fleiß auff einmahl wird gehalten /
 Und in das Grab vergraben /
 Da güldner Tugend Glanz mit schwarzer Todes-Nacht
 Verdunckelt wird gemacht.
 Doch wil ich mich an dem wie dirs beliebt zufügen /
 Mein frommer Gott / vergnügen /
 Es war dein kluger Raht / der hat es so geschickt /
 Und ihn hinweg gerückt /
 Du schencktest diesen Sohn mir zwar zum Leibes-Erben /
 Doch mit beding zusterben ;
 Ich werde dort einmahl erfreut ihn wieder seh'n
 In Englischem Gethön.

Wie Jacob seinen Sohn schon ganz verlohren meinte/
Und bitterlich beweinte/
Doch bald mit Fröligkeit Ihn wiederumb empfieng/
Als er zu ihm gieng/
So werd' ich auch / mein Sohn / dich wiederumb empfangen/
Mit tausend Lust umbfangen/
Wenn mich der Engel-Schaar nach diesem Lebens-Lauff
Wird hohlen Himmel-auff.
Inzwischen Ruhe sanfft / mein Kind / im frischen Sande
Und frembd-entferntem Lande/
Biß Gottes Feldgeschrey auch auß der Grabes-Klufft
Den Leib zum Himmel rufft.
Ich habe dich mit Müß zum Himmelreich erzogen /
Dein Geist ist hingeflogen/
Ich habe Jesum dir und dessen Lob gelehrt /
Der dich nun wieder ehrt ;
Du hast von Jugend an geliebt die Schaar der Frommen/
In denen bist du kommen ;
So dancke denn hinfort mit aller Engel-Chor
Dem Heiligen davor /
Der dich aus dieser Last in jene Lust versetzt /
Und ewiglich ergetzt.
Ich will auch / wenn ich bin gelanget Himmel-ein
Dein Danck-gelehrte seyn.

Mit Schmerzlich-beerübtem / doch Gottes-ge-
lassenen Geiste schriebs

Hans Friedrich von Leibsten.

Schmerz-

Schmerzliche Traur-Klage der Hochbetrü-
ten Frau Mutter / nebst tröstlicher GegenRede des
seligst Verstorbenen Sohnes.

I.

Fr. Mutter. **M**ein Sohn! mein Kind! mein Augenlicht!
Ach Helfste meines Lebens!

Sel. Verst. Frau Mutter/ stille/ weinet nicht/
Das Weinen ist vergebens.

Fr. Mut. Wie solt' ich doch / mein traurer Sohn/
Die Thränen stillen können?

Sel. Verst. Wenn ihr die Englische Cron/
Mir herzlich werdet gönnen.

Fr. Mut. Mir wil dennoch das Mutter-Hertz/
In tausend Stücken springen!

Sel. Verst. Wie kan so tieffen Seelen Schmerz
Mein sanffter Tod euch bringen?

2.

Fr. Mut. Ach/ Tod! betrübtes Thränenwort/
Wie beugstu meine Seele!

Sel. Verst. Er führet mich zum LebensPort
Aus dieser Jammer Höle.

Fr. Mut. Wir müssen gleichwol seyn getrennt
Und Ach! so gar geschieden.

Sel. Verst. Nein! was ihr gar geschieden nenn't /
Das wähet nur hienieden.

Fr. Mut. Wer hätte diesen Fall bedacht/
Da wir den Abschied nahmen.

Sel. Verst. Ich wünschte gleichwol gute Nacht/
Dis wahr mein letztes Amen.

A ;

Ach!

3.

Fr. Mut. Ach ! daß wir dich in solcher Eil
Von uns ablassen ziehen/

Sel. Verst. Ich konte ja des Todes Pfeil
Bey euch auch nicht entfliehen.

Fr. Mut. Du werest dennoch nie so fern
In frembde Gruffte gekommen.

Sel. Verst. Die Erde bleibt und ist des Herrn/
Die mich in Schoß genommen.

Fr. Mut. So hätt' ich doch auff deiner Baar
Dich selbst gesehn begraben.

Sel. Verst. Gedenet/ daß der Engel Schar
Mich hingetragen haben.

4.

Fr. Mut. Ach ! daß an solchem frembden Ort
Der Todt dich angetroffen.

Sel. Verst. Es stunde ja des Himmels Pfort
Mir allenthalben offen.

Fr. Mut. So werstu dennoch/ ach mein Vrecht!
In meinem Schoos gestorben.

Sel. Verst. Ich bin ja darumb eben nicht
In Jesus Schoos verdorben.

Fr. Mut. So hätt' ich doch auch noch einmahl
Mit dir mich können leben.

Sel. Verst. Wir wollen dort im SternenSaal
Es tausendfach ersetzen.

5.

Fr. Mut. Wir konten gleichwol/ frommer Sohn/
Ein grosses von dir hoffen.

Die

Sel. Verst. Die Hoffnung hat / Gott Lob/ auch schon
Das Ziel bey mir getroffen.

Fr. Mut. Es strahlte dir der Tugendstrahl
Aus deinem Angesichte.

Sel. Verst. Ich glänze nun im Sternen Saal
Mit Sonnen gleichem Lichte.

Fr. Mut. Wir hofften künftig Freud' und Ehr'
An dir / mein Sohn / zu haben.

Sel. Verst. Mein Jesus wird noch vielmahl mehr
An meine Statt euch laben.

6.

Fr. Mut. Du soltest hie der Gottes Ehr'
Mit allen Frommen dienen.

Sel. Verst. Jetzt thue ich solches zehnmahl mehr /
Und diene Gott mit ihnen.

Fr. Mut. Du soltest seyn ein Preis und Zier
Dem wehrten Vaterlande.

Sel. Verst. Ich bin im Vaterland' allhier
Erhöht zu hohem Stande.

Fr. Mut. Du soltest seyn ein fester Stab
Und Trost in unserm Alter.

Sel. Verst. Mein Jesus bleibt nach meinem Grab
Auch euer Schutz Erhalter.

7.

Fr. Mut. Ach / solt' ich Mutter weinen nicht/
Es weint auch dein Herz Vater.

Sel. Verst. Mein Jesus wird / wie er verspricht/
Schon bleiben sein Berahter.

Fr. Mut. Es weinen hochbetrübt ümb dich
Auch deine lieben Brüder.

End

Sel. Verst. Seyd unbetrübet über mich /
Wir sehen uns wol wieder.

Fr. Mut. Auch deiner Schwestern Thränen Fluht
Wird nimmermehr sich stillen.

Sel. Verst. In allen Dingen / die ihr thut/
Beliebet Gottes Willen.

8.

Fr. Mut. So schwebstu denn in süßser Luft /
Mein Sohn / und lebst vergnüget.

Sel. Verst. Ja! wie an seiner Mutter Brust
Ein zartes Kindlein lieget.

Fr. Mut. Ach! das ich dich / mein traurer Sohn/
So herrlich möchte sehen!

Sel. Verst. Für Gottes goldgestirntem Thron
Wirds ewiglich geschehen

Fr. Mut. So wil ich auch den francken Geist
Nun wiederumb erfrischen.

Sel. Verst. Mein Jesus wird euch allermeist
Die Thränen schon abwischen.

Die tröstlich-erguickte Frau Mutter.

So lebe denn seeltg im gülden Himmel/
Mein Wehrtester / strahle mit Englischem Plecte/
Mit Palmen und Psalmen für Gottes Gesicht.

Befreyet vom irdischen Erden-Getümmel!

Wir wollen dort ewig / wie jezund allhier/
Den Höchsten erfreuet ansingen mit dir.

Fr. Tische von Leisten /
gebohrne von Deiken.

J. Cole

1.
Solt ich nicht mit Leid und Klagen/
Herz-geliebte Jonathan/
Deinen Abscheid hören an/
Und von tausend Aengsten sagen?
Weil du mich/
Ander Ich/
Durch dein unverhofftes blaffen
Hochbetrübt hast hinterlassen/
Tausend Weh und so viel Ach
Ruff ich dir / mein Bruder / nach.

2.
Rauch und Schatten sind die Sachen/
Die in diesem Welt-Gebäu
Uns mit falscher Heuchelei
Und geschmincktem Schein anlachen/
Alles das
Bricht wie Glas /
Was wir oft aus Liebe küssen /
Wird zum ersten weg-gerissen/
Und in Staub und Grab gelegt/
Was man sonst im Herzen trägt.

3.
War'stu nicht mein Stab und Wagen/
Bruder / mein betrauter Raht/
Auff der Reise mein Achat /
Ja mein Fuß / der mich getragen /
Und mein Weg/
Bahn und Steg/
Halber Theil von meinem Herzen/
Solte mich der Riß nicht schmerzen?
Da dich Mortens Neid ins Grab
Reißt von meinem Herzen ab.

4. Rönt

B

4.
Könte Gottesfurcht und Tugend /
Redligkeit und hoher Stand /
Liebe zu dem Vaterland /
Tapfferkeit und frische Jugend /
Die in die
Für und für

Wie der Sonnen Glantz geschienen /
Uns zur Ewigkeit hier dienen
Hette nie des Todes Macht
Dich in diese Grufft gebracht.

5.
Aber ach! was kan bestehen /
Welt und Himmel fuesen kaum /
Nebel / Schatten / Dampff / und Schaum
Ist es / was wir an uns sehen.
Wer den Lauff
Himmel auff

So / wie du / mein Bruder / richtet /
Und die Sterblichkeit vernichtet /
Der kan rühmen / daß er sey
Eitelkeit und Jammer frey.

6.
Weil denn Gott dich hingerücket /
Und es anders nicht kan seyn /
Sol von mir dein Grabestein
Seyn mit Blumen ausgeschmücket /
Herzen. Klee /
Lilien. Schnee!
Narde / Rosmarin / Cypressen /
Deiner nimmer zu vergessen /
Amaranth und Tausend schön
Soll auff deinem Grabe stehn. 7. Weil

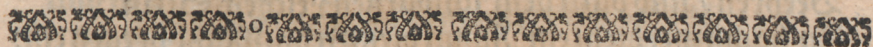
7.

Weil du von uns wollen reisen/
 O du redliches Gemüth/
 Ach! so soll mein Trauer-Lied
 Dir den letzten Dienst erweisen/
 Und mein Herz
 Kranck von Schmerz/
 Welches dich so theuer schätzte/
 Sol dir nun zu guter letzte/
 Wie es meine Schuld betrifft/
 Segend diese Grabeschriffe

8.

Hier ist dieser eingegraben/
 Welchen hoher Stamm und Bluth/
 Gottesfurcht und Heldenmuth
 Hoch mit Ruhm geadelte haben/
 Dessen Geist
 Aufgereist/
 Hinwo tausend Engel stehen/
 Ihm ist wol / uns weh geschehen/
 Ihm / daß er im Porte schiffte/
 Uns / daß Uns der Jammer trifft.

Jasper Friedrich von Leibten.



Wie mustu / Edles Blut / so bald zur Grabes Hölen/
 Und mich so unverhofft mit deinem Tode erwählen?
 Wie eilestu so schnell / Mein Pychias, zur Ruh?
 Wie reist dein edler Geist so früh dem Hämnel zu?

B 2

Jch

Ich hoffte fodersahmst dein Bruder, Herz zu küssen
Und deine Wiederkunfft mit Freuden zubegrüssen/
Ich sahe sehnlich aus / dich wolt' ich wieder sehn
Und dir mit frohem Wunsch bereits entgegen geh'n.
Ich wolte mich forthin / mein Jonathan ergezen
An deiner Sinnen Frucht / den edlen Tugend-Schätzen/
Ich hofft' in deiner Lieb' und teutschen Redligkeit/
Mit dir / mein bester Freund / zu enden meine Zeit;
Da muß die trübe Post für Freude Trauren bringen
Und wie ein Donnerkeil in meine Seele dringen:
Dein Freuden-Licht ist aus / dein Ander ich ist hin/
Hat schon bey Gott erlangt' das edle Sterb-Gewinn.
O gar zu früher Fall! o gar zu harte Plagen!
Die mein betrübtes Herz ob diesem Scheiden nagen;
Es seuffzet tausend Ach! mein höchst-besorgter Geist;
Mein trauriges Gemüth in lauter Thränen fleust.
Wenn ich bey mir gedenc' an deine holde Güte
An deine Treu' / an dein so freundliches Gemütthe/
Das mich von Kindheit auff in Näh' und Fern geliebt/
Wird mein betrübter Geist noch mehr und mehr betrübt.
Doch was? Es ist dir nun / ach! wie so wol geschehen/
Du kanst für Gottes Thron schon volle Freude sehen:
Du bist aus aller Müh zur stolzen Ruh geführt
Es hat dein edles Haupt schon Himmels-Pracht beziert.
Ich wünsche Glück dazu! dein nimmer zuvergesen
Wilich dein edles Grab mit traurigen Cypressen
Beehren / und dazu dem schwarzen Leichen-Stein
Zu höchst-verdientem Ruhm dies Grab-Mahl pregen ein:
Hie liegt ein Edler Held / den Kunst und Tugend loben/
Den Gottesfurcht ganz hoch und Helden-Muth erhoben.
Der Himmel labt den Geist in vollem Freuden-Schein;
Gott lasse seinen Leib auch hie in Ruhe seyn!

Jürgen Hinrich von Lehsten.

Weh Schmerz! ach Weh! ach Leid! was hör ich doch für
Wort:
Der schwarze Knochen-Mann hat grausamlich er-
mordt

Johann Christoffers Herz/das liebste meiner Seelen/
Ach überhäuffter Schmerz! ö Herzen hartes quälen!
Wie hab' ichs doch verdient/ ö grosser Gott/ ümb dich/
Daß du dich kehrest von mir / und so betrübest mich?
Du zöggest mich vielmehr / mit ihm in deinen Himmel/
Als daß ich leben muß ohn ihm / im Welt-Getümmel.
Mußt Edllen seyn der Ort / da meine Hoffnung stirbt/
Mußt da der Acker seyn / da dessen Leib verdirbt.
Ach ja das Bruder-Hertz / das ist da eingegraben
Das außgezieret war mit allen Tugend-Gaben/
Da liegt der Götter Lust/da stirbet meine Pracht;
Der Tugend Meisterstück / giebt mir da gute Nacht.
Da schläfft der Armen Freund / da welcket ein Trost der
Frommen/

Ein seel-ges Gottes Kind wird da von mir genommen
Ey nu mein Herze / Klag' / biß das du wirst vergehn
Und das so lange treib / biß du kanst bey ihm stehn/
Doch still bedencke dich und halte Maas im Klagen/
Bedencke/ daß es seyn des Höchsten Gottes Plagen/
Die Er mir aufferlegt / zu forschen ob ich mich
Recht schicken kan dabey / und leyden dältiglich.
Es ist der alte Bund / wir müssen alle sterben
Und in der finstern Grufft / in schwarzer Erd verderben
Drum stell, das Klagen ein; es ruffet dir auch zu/
Dein Bruder auß der Freud / die Er genießt in Ruh:
Ich bin nun immer froh! Ich weiß von keinem Zagen
So mich bißher gedruckt / hinweg sind alle Plagen/
Entnommen ist mir mir hie des schweren Kreuzes Last/
So mich / gleich wie der Falck die Turtel-Taub / gefast.
Drumb

Drumb laß das Winseln seyn! Mein Herz das dir verbun-
den /
Wird auch / wan du zu mir wirst kommen / Treu gefunden /
Dir / der du mich / wie ich dich / stetig herzlich liebt
Und las nicht / meine Lust / seyn das / was mich betrübt.

Helmuth Joachim von Lehsten.



1.

Ach mus dein freundlichs Herz und Tugend /
Mein Herzen Bruder / Lust und Jugend /
Dein frommer Sinn und Sonnenschein
So zeitig schon erloschen werden /
Und in die Gruffe der schwarzen Erden
Vor Winter noch gesencket seyns
Es tragen über solches Scheiden
Die Eltern / ich / die Schwestern / Leiden

2.

Doch / ihr nun hochbetrübte Sinnen /
Last etwas euren Schmerz zerinnen /
In dem / was nicht zu endern steht /
Wenn ihr die Thränen nicht könnt füllen /
So widerstrebt ihr Gottes Willen /
Nach welchem alles immer geht.
Was Gott euch gnädig hat geliehet /
Das sieht ihm frey euch zu entziehen.

3.

Wir Leben hier in diesem Leben ;
Nur das wir nach dem Himmel streben /

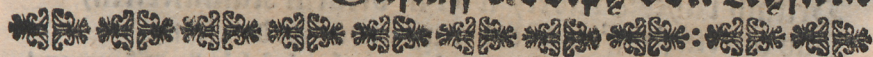
Und

Und uns entreißen von der Welt;
Als alles fleucht / und mus verderben;
Wer zeitig mag den Himmel erben/
Der hat was nimmermehr zerfällt:
Wornach wir ringen / was wir hoffen/
Dasselbe Ziel hat er getroffen.

4.

Nun Bruder / schön verklärte Sonne /
Genieße deiner Himmels Wonne /
Genieße deiner Seeligkeit /
Biß daß die Deinen bey dir stehen /
Und auch mit Himmels Krohnen gehen /
In grosser Freud' und Herrlichkeit.
Gott woll' indes mit tausend Freuden /
Ersetzen unsern Schmerz und Leiden.

Gustaff Adolph von Lehten.



Wie wenn der Sonnen Rad des Morgens aus den hö-
hen
Des schönen Himmels eylt mit güldnem Glantz zugehen
Und dieses Rund bestrahlt; So warff auch deine Zier/
Liebwehrtes Bruder, Herz, die Strahlen ab von dir/
Der Gold-gestriemte Glantz war herrlich auffgegangen
Und deiner Flammen Liecht begunte weit zu prangen/
Ach aber Mortens Neid / des schwarzen Todes Nacht
Hat plötzlich diesen Schein zur Finsternis gemacht.
Doch wie der Faeton das Gold zwar hin-läßt-fallen/
Wenn ungestalte Nacht den kohlschwarzen Ballen
Des

